

## Tulpenwahn

In den 1630er Jahren wurde in der Republik der Vereinigten Niederlanden mit einem ungewöhnlichen Objekt spekuliert – mit Tulpenzwiebeln.



Die Amsterdamer Börse – entworfen von H.P. Berlage und erbaut zwischen 1896 und 1903

Nach der Kapitulation Antwerpens im Spanisch-Niederländischen Krieg 1585 begann der beispiellose Aufstieg der Niederlande zur europäischen Handelsmacht. Im Jahre 1602 wurde die erste Aktiengesellschaft die Vereinigte Ostindische Compagnie (VOC) gegründet. Neuerungen im Schiffbau führten zu einem rasanten Anstieg der niederländischen Handelsflotte und sicherte so den Aktionären traumhafte Gewinne aus dem Gewürzhandel. In dieser Zeit fällt die Errichtung der Amsterdamer Wisselbank 1609 und die Eröffnung des ersten offiziellen Börsengebäudes der Welt in Amsterdam im Jahr 1613.

Die Republik der Vereinigten Niederlanden haben sich geschickt aus den Wirren der 30jährigen Kriege herausgehalten. Dafür gab es Religions- und Handelsfreiheit. Die Zeit des 17. Jahrhunderts wurde das Goldene Zeitalter genannt und der Handel florierte. Nicht der Adel bestimmte, sondern ein reiches Bürgertum.

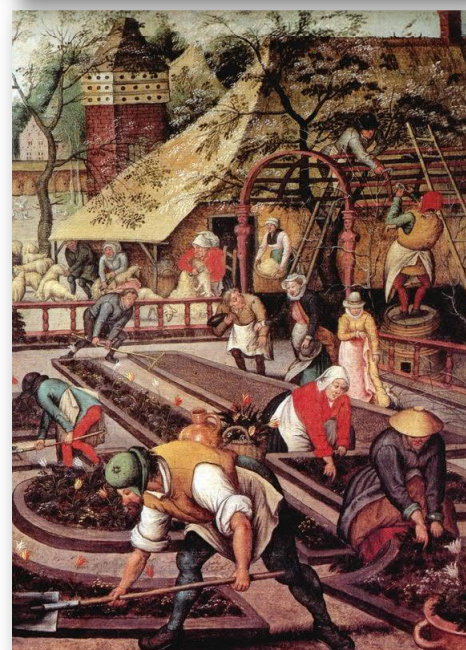
Mit dem Wohlstand kam der Wunsch diesen zu zeigen. Gemälde beispielsweise von Rembrandt, Rubens und Vermeer entsprachen hier dem Statussymbol, aber auch Hunderte Maler produzierten eine Vielzahl an Bildern. Im Durchschnitt nannte jeder Niederländer 2,5 Gemälde sein Eigen.

Auf der Suche nach immer mehr Repräsentation bekam die seit der Mitte des 16. Jahrhunderts nach Europa eingeführte Tulpe eine besondere Bedeutung zu. Beim Besitz der exotischen Edelpflanze ging es der gehobenen Oberschicht zunächst nicht darum, den Reichtum zu mehren, sondern ihn zu zeigen. Von den besonders begehrten Zwiebelvarianten (geflammt, Mosaik) gab es nur wenige. Die Nachfrage nach diesen Tulpen stieg beim knappen Angebot und die Preise schossen nach oben.

Diese Preissteigerungen lockten im Lauf der Zeit immer mehr Teilnehmer in das vermeintlich lukrative Geschäft. An der Börse in Amsterdam wurden Tulpenzwiebeln nicht gehandelt. So kam es in den Hinterzimmern von Wirtshäusern zunächst unreguliert zu schwunghaften Tulpen-Auktionen. Dort erhielt man auch die Informationen über neue Tulpensorten und Preisentwicklungen, um Tulpenzwiebel zu erwerben und mit Gewinn zu verkaufen zu können. Die Aussicht auf schnelles Geld zog magisch immer mehr Bürger an, die nun zu Spekulanten wurden. Gier und



Ein so genannter "Tulpen"-Stempel wurde in der Romagna (Italien) zur Kennzeichnung desinfizierter Post verwendet.



P. Breughel der Jüngere malte Gartenarbeit am Tulpenbeet unter dem Thema „Frühling“. Auf der Marke sind die Tulpen leider nicht mehr so gut zu sehen, wie im Original.



Eine der begehrtesten Tulpen war die "Semper Augustus", die heute nicht mehr existiert, aber wie die auf dieser Briefmarke abgebildete Tulpe aussah.

Unerfahrenheit lies die Preise explodieren. Es wechselten auch weniger imposante Tulpenarten bis zu 10x am Tag den Besitzer. Ab 1635 handelte man mit Tulpen "Derivaten", frühe Termingeschäfte, in dem der Käufer bei physischer Lieferung der Zwiebel einen vorher festgelegten Preis bezahlte. Auch diese Kontrakte, auf einen Papierstreifen festgehalten, wurden weitergehandelt. Zwischengeschäfte und Luftbuchungen waren an der Tagesordnung. Damals sprach man auch vom Windhandel und manch einer verkaufte Haus und Hof, um mit Tulpenzwiebeln reich zu werden. Nach Gesetz wurden Tulpenbeschädigungen mit Gefängnis bestraft und es gab Kurszettel für Tulpenzwiebel. Im Winter 1636/37 kam es zur Raserei. Der Preise verdoppelten sich teilweise alle 14 Tage. Die besonders begehrtesten Tulpenzwiebel der Semper Augustus (die Erhabene) wurde mit 30.000 Gulden gehandelt. Auch andere Sorten erreichten astronomische Preise. Für den Wert einer seltenen Zwiebelart konnte man ein Haus in Amsterdam erwerben. Mit dem Verkaufserlös einer andere hätte man 2 bis 3 Schiffreisen um die ganze Welt einschließlich Besatzung

finanzieren können. Auch billigste „langweile“ Pfund-Ware stieg von 60 Gulden im Herbst 1636 auf 1400 Gulden im Februar 1637.

Der jähe Abstieg der Zwiebelpreise begann dann auch im Februar 1637. Es gibt viele Geschichten über das Ende der Spekulationsblase. Allgemein wird angenommen, dass die Ursachen in einer Haarlemer Auktion zu suchen sind, bei der niemand die geforderten Preise zahlen konnte oder wollte. Nur durch Abschläge war ein Verkauf möglich. Diese Nachricht zog wie eine Schockwelle durch Holland einschließlich Teile von Nordfrankreich und die Preise für Tulpenzwiebel fielen rapide. Und jetzt wollten alle nur verkaufen. Immer mehr Beteiligte mussten erkennen, dass die Terminkontrakte wertlos waren und die Tulpenpreise um bis zu 95% einbrachen. Sie waren mit einem Schlag ruiniert. Bei der nun folgenden Aufarbeitung der Zahlungsverpflichtungen wurde zum Nachteil der Züchter agiert, welche schließlich nur ca. 3,5% des verhandelten Kaufpreises erhielten. Auch um so einen wirtschaftlichen Schaden für die Niederländische Wirtschaft abzuwenden.

Die besonders wertvollen Mosaiktulpen (z.B. Semper Augustus) findet man heute leider nicht mehr. Sie sind ausgestorben. Aber in den prachtvollen handgezeichneten Tulpenbüchern, die gleichzeitig Auktionskataloge waren, kann man sie heute noch bewundern.

Und falls sich Geschichte eventuell wiederholt. Genau 100 Jahre nach dem Platzen der Tulpenblase von 1637 brach der Spekulationsmarkt einer anderen Blume ein. Im Jahre 1737 kam es zu einem Hyazinthen-Crash. Auch die Hyazinthe wurde im Vorfeld zu überzogenen Preisen gehandelt.

Und . . . Vor hundert Jahren gab es die Hyperinflation.....



Nur ein kleiner Eindruck von der Vielfalt der Tulpen...